

L00848 Arthur Schnitzler an Georg  
Brandes, nicht abgesandt, 22. 9. 1898

(nicht abgefan[t]

,Verehrtester Herr Brandes,

ich schicke Ihnen heute das Stück, welches nächstens aufgeführt wird; es ist das  
Büchleinmanuscript; als Buch hab ich es noch nicht drucken lassen, weil ich hoffe,  
5 daß mir bei den Proben noch manches einfallen wird, um den zweiten und den  
Beginn des 3. Aktes höher zu bringen; und das erscheint mir recht nothwendig. –  
– Heut hab ich eine Zeitschrift »Das neue Jahrhundert« zugeschickt erhalten, mit  
Ihrem Artikel über die MARNI. Zu diesem Artikel steht auch eine unendlich  
liebenswürdige Bemerkung über mein erstes Buch. Und doch wärs mir lieber  
10 gewesen, Sie hätten geschrieben, jenes Buch ist nicht viel werth, aber fein Autor  
hat später besseres gemacht. Sie werden gleich wissen, warum ich das sagen darf.  
Nach dem Anatol hab' ich Ihnen das Märchen geschickt und da haben Sie mir  
geschrieben: »Sie haben hier eine viel höhere Stufe erreicht als in Ihrem früheren  
Buch« – und ebenso schienen Sie – in einem Brief an mich, wie in einer Bemerkung  
15 in »POLITIKEN« die »Liebelei« höher zu schätzen als die frühern Sachen. –  
Und heute steht in Ihrem Artikel – »Sch. hat die Fähigkeit, die er hier <sup>^</sup>(Anatol)<sup>^</sup>  
bewiesen, nicht weiterentwickelt.« – Ich glaube nicht, daß es dumme Empfindlichkeit  
ist wenn mich diese Bemerkung ein bischen verstimmt hat – denn von  
Menschen, deren Urtheil uns hoch steht, möchten wir alles hören – nur nicht; daß  
20 sie uns stehen bleiben oder gar herunter steigen sehen. Es ist ja wirklich <sup>^</sup>das nicht<sup>^</sup>  
wesentlicher, daß wir gelegentlich was anständiges schreiben, sondern daß wir  
uns in steter Entwicklung befinden – und, wie Sie sehen, hatte ich nicht Ursache  
zu glauben, daß Sie gerade das bei mir zu bemerken meinen – und ich bin vielleicht  
ein wenig stolz darauf gewesen.

25 Darum, mein verehrter Herr Brandes, müssen Sie mir verzeihen, daß ich  
Ihnen heute diesen möglicherweise kindischen Brief schreibe; ich werde mich  
wahrscheinlich morgen schon feiner schämen.

Seien Sie in herzlicher Ergebenheit begrüßt von Ihrem Arthur Schnitzler  
Wien 22. 9. 98.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.440.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1988 Zeichen

Handschrift: 1) schwarze Tinte, deutsche Kurrent 2) Bleistift, deutsche Kurrent  
(Ergänzung: »(nicht abgesandt[t]«) 3) roter Buntstift (eine Unterstreichung)

8 Artikel] Georg Brandes: *Jeanne Marni*. In: *Das neue Jahrhundert*, Jg. 1, H. 1, 1. 10. 1898,  
S. 14–19.